

2004 artikel over Literatuur:

JUNKER E. (2004): Sehvermögen von Wildtieren. Wildtier Schweiz, Physiologie 9/4.

Können Wildtiere - Farben sehen?

06-2004

In de Duitse plaats Kulmbach worden de eerste wildspiegels met blauw reflecterende folie beplakt op verzoek van een jagersvereniging. Het aantal verkeersongevallen met wild zou met 80 procent zijn afgenomen.

Das Prinzip ist einfach: Die Warnreflektoren werden an der zu Feld oder Wald gewandten Seite des Leitpfostens angebracht, die blaue Folie vom Lichtkegel des Autos aber noch erfasst. Das Tier, das 100-mal heller sieht als der Mensch, wird geblendet und wechselt die Straßenseite doch nicht – zumal die Farbe Blau auf Wild die Signalwirkung hat wie rot auf den Menschen.

2005

Kieß ließ die Erfindung schützen, denn er rechnet mit einer starken Nachfrage. „Bei uns tragen die Jäger mehr Wild von der Straße, als sie im Wald schießen“, meint Kieß.



Dem Produktionsstart voraus ging eine Untersuchung, worauf das Wild reagiert. Das Ergebnis: Bei leuchtendem Blau sieht das Wild rot.

04-2005

Combinatie met geurscherm



Meeste pilots zonder geurscherm. Geurstof niet goedkoop en moet vaak opnieuw worden aangebracht.

12-2005

Kurz vor Weihnachten erfuhr Kieß vom Brief des Innenministeriums in München, das die Beuthaer Warnreflektoren begrüßte und den Straßenämtern in Bayern empfiehlt.

06-2007

Bewegende rondom variant. 15 Zentimeter hohe Vollprofil-reflektoren mit einem Durch-messer von fünf Zentimetern.



2010



Witte deel reflector verdwijnt, meerwaarde waarschuwen bestuurders niet aangetoond.



Uitstraling steeds robuster.

Stollberg

01.04.2005 Modellversuch: Folien sollen Unfälle vermeiden

Bei leuchtendem Blau sehen Wildtiere rot

Stollberg. 11.000 Wildunfälle gibt es jährlich auf Sachsens Straßen, 200.000 sind es deutschlandweit. Die Zahl könnte sich womöglich auf ein Fünftel senken, wenn sich eine Neuerung aus dem Landkreis Stollberg durchsetzt: Reflektierende Folien, die blau leuchten und durch ihre Schockwirkung Reh- und Schwarzwild von der Straße fern halten.



Mitarbeiter des Beuthaer Schilderwerkes Peter Arnold (l.) und Erhard Hübner (r.) und Henry Süß von der Niederdorfer Jagdpächtergemeinschaft bringen die Wildwarner an.

Folien auf Leitpfosten an einer vom Wild besonders beliebten Straße geklebt. Die so genannte Pfaffenhainer Länge im Kreis Stollberg ist rechts und links von Feld begrenzt, 15 Mal sind dort zwischen 2002 und 2004 Auto und Tier zusammengestoßen.

Die 10 mal 5 Zentimeter großen Warnreflektoren werden auf der dem Feld oder Wald zugewandten Seite angebracht, so dass sie den Tieren sofort ins Auge. 20 Leitpfosten, jeweils 25 Meter voneinander entfernt, wurden zunächst bestückt. Der Modellversuch für Sachsen wird vom Erfinder finanziert, dem Schilderwerk Beutha. „Normalerweise kostet eine Folie 5 Euro. Nach 10 Jahren ist sie abgenutzt und ausgewechselt werden“, sagt der

geschäftsführende Gesellschafter Karl-Heinz Kieß.

Quelle: Freie Presse

Foto: Andreas Tannert; Text: Mandy Fischer

01.01.2006 von Schilderwerk Beutha GmbH

Weniger Wildunfälle mit neuer Folie: Blau schreckt Tiere ab

Stollberg. Blau leuchtende Folien an Straßenleitpfosten retten im Kreis Stollberg Rehen und Wildschweinen das Leben ein Modellversuch für Sachsen hat sich nach einem Dreivierteljahr ausgezahlt – für Tier und Mensch. Die Zahl der Wildunfälle ist auf der Versuchsstrecke, die als Unfallschwerpunkt galt, auf ein Viertel zurückgegangen, bestätigt Jagdpächter Siegmund Wobst. „Sonst zählten wir zehn bis zwölf Wildunfälle, im Vorjahr waren es drei.“

Im April wurden an der Rückseite von 20 Leitpfosten diese Wildwarnreflektoren angebracht, entwickelt vom Schilderwerk Beutha. Das leuchtende Blau löst bei Wildtieren eine Schockwirkung aus, sie sehen Rot und ziehen sich zurück. Im Mai montierten die Schilderwerker die Reflektoren in Schleswig-Holstein, ein Jahr vorher in Kulmbach/Bayern. Von dort wird ein 80-prozentiger Rückgang an Wildunfällen gemeldet. Jetzt wollen Autobahn- und Straßenämter nachziehen, auch weil das bayerische Innenministerium die Beuthaer Folien ausdrücklich empfiehlt. (dy)

Quelle: Freie Presse

Soweit sind die Sachsen noch nicht, auch wenn der Test auf der Pfaffenhainer Länge ähnlich erfolgreich ist. Ein Dreivierteljahr nach dem Start des Modellversuchs für Sachsen bilanziert Jagdpächter Siegmund Wobst einen Rückgang der Wildunfälle auf ein Viertel. Auf dem kurzen Stück zwischen Pfaffenhain und Niederdorf zählte er jährlich zehn bis zwölf Wildunfälle. „Voriges Jahr waren es nur drei.“

Bersenbrück Revier Schandorf an der L60

21.05.2005 von Schilderwerk Beutha GmbH

Gestank und blaue Blitze vergrämen Rehe

Verkehrswacht bezuschusst Projekt



Es hat sich gezeigt, dass die Farbe Blau vom Wild besonders intensiv wahrgenommen wird. Das halbrunde Profil reflektiert das Licht in jedem denkbaren Abstrahlwinkel in Richtung Straßenrand. „Auch das Auge des Autofahrers wird durch das ungewohnte blaue Aufleuchten des Reflektor stärker zum Straßenrand gelenkt, und damit sieht er eventuell dort vorhandene Tiere eher“, verdeutlichte Iris Weickert vom Schilderwerk Beutha. Der Effekt der im Revier Schandorf an der L60 angebrachten Reflektoren wird noch durch einen Duftzaun verstärkt. Rehwild hat bekanntlich eine sehr feine Nase. Der Duftzaun besteht aus einem PU-Schaum-Pfropfen, der mit einem Vergrämungsmittel getränkt wird. Der erbärmliche Gestank kommt einer Beleidigung für jede Rehnase gleich. Deswegen hoffen die Jäger auch, das Rehwild von der Straße fernhalten zu können.

Die neuartigen Reflektoren kommen im Schandorfer Revier erstmalig in Niedersachsen zum Einsatz. In seiner Funktion als Geschäftsführer der Verkehrswacht Bersenbrücker Land unterstützt Uwe Duchow das Projekt. Zusammen mit dem Schandorfer Jägern ist er auf das Ergebnis gespannt, wenn Ende des Jahres Bilanz gezogen wird. (wth)

Quelle: Bersenbrücker Kreisblatt

Foto: W. Thäsler

Blockwinkel

28.05.2005 von Schilderwerk Beutha GmbH

„Blauer Blitz“ als Retter?

Neuartige Reflektoren sollen Wildunfälle vermeiden / Test im Revier Blockwinkel an der K 55

Blockwinkel. Was man auf den ersten Blick für Aschenbescher am Leitpfosten halten könnte, soll sich segensreich für Autofahrer, Jäger, Versicherungsgesellschaften und vor allem das Rehwild auswirken: Im Jagdrevier Blockwinkel an der K 55 wird jetzt ein neuartiges Reflektorsystem zur Vermeidung von Wildunfällen getestet.



Bewirken die Reflektoren einen Rückgang der Wildunfälle? Auf das Ergebnis gespannt sind Hans-Günther Jahn, Karin Landwehr, Bernd Fredrich, Helmut Denker, Iris Weickert, Andreas Müller, Gerd Thiermann und Alfred Jegodtka (v.l.)

Herkömmliche weiße Reflektoren aus Kunststoff kommen hier schon zum Einsatz, jetzt sollen die ihr „blaues Wunder“ erleben und sich der Aluminium-Konkurrenz von der sächsischen Firma Schilderwerk Beutha GmbH stellen: „Das halbrunde Profil reflektiert das Licht in jedem denkbaren Abstrahlwinkel in Richtung Straßenrand“, erläutert Iris Weickert, für technische Beratung und Verkauf zuständig. Der Clou ist die Farbwahl: „Blau, weil das Wild auf Blautöne besonders empfindlich reagiert“, erläutert Bernd Fredrich vom Fachdienst „Umwelt und Straße“ des Landkreises Diepholz. Über der blauen befindet sich eine weiße Reflektorfolie, die in geringem Umfang den Seitenraum ausleuchtet und, so die Hoffnung, die Aufmerksamkeit von Auto- und Motorradfahrern in diese Richtung lenkt – entsprechende Straßenschilder würden dies erfahrungsgemäß nicht bewirken.

Durch die halbrunde Form ergibt sich ein Hohlraum, der PU-Schaum mit künstlichem „Raubtiergestank“ aufnehmen kann.

Auf diese Vergrämungsmittel – nicht ganz billig, weil sie regelmäßig erneuert werden müssen – will man an der Kreisstraße 55 erst einmal verzichten, um einen fairen Vergleich zwischen den beiden Reflektorsystemen zu erhalten. Die bisherigen Kunststoffreflektoren würden bundesweit eingesetzt und bei Reh-, aber auch Damwild recht gute Erfolge zeigen, erklärt Fredrich: „Sie müssen aber lückenlos angebracht werden, da das Wild sonst besonders an den Fehlstellen die Fahrbahn überquert und der gewünschte Effekt ausbleibt, ja sogar Gefahrenstellen geschaffen werden.“

Nach einem Jahr soll anhand der Unfallstatistik Bilanz gezogen werden. Für die entsprechenden Daten sorgt Andreas Müller von der Polizeiinspektion Diepholz, der sich gestern ebenso zum Ortstermin einfand wie Schafördens Samtgemeindebürgermeister (und Jäger) Helmut Denker, der Leiter des Hegerings Harmhausen, Hans-Günther Jahn und Gerd Thiermann, beim Landkreis für Verkehrssicherung zuständig. Auf Initiative von Bernd Fredrich hatten sich Karin Landwehr und Alfred Jegodtka, beide Jäger im Revier Blockwinkel, gern bereit erklärt, insgesamt 25 Reflektoren für den Testlauf anzuschaffen und auf dem 600 Meter langen Streckenabschnitt an den Leitpfosten anzubringen. Übrigens mit „Kunststoffspreiznieten“, damit sie niemand (etwa als Aschenbecher...) mitgehen lassen kann.

Das passiert häufig mit CDs, „die wurden zum Beispiel in Anstedt als Reflektoren aufgehängt“, erklärt Hans-Günter Jahn, der diese Variante nicht für erfolgversprechend hält. Alfred Jegodtka stimmt zu: „Die können eher zufällig helfen, falls Wind sie bewegt.“

Sollte das Projekt Erfolg haben, kann sich Jahn den Einsatz der Halbkreisreflektoren im Bereich des Hegeringes gut vorstellen. Während der dreijährigen Entwicklungsphase wurde die Erfindung im Revier WehELITZ bei Kulmbach

getestet: „Dabei ist die Zahl der Wildunfälle um 80 Prozent zurückgegangen“, erklärt Iris Weickert, „ohne dass bisher ein Gewöhnungseffekt bei den Tieren erkennbar wäre.“ (ab)

Quelle: Diepholzer Kreisblatt

Foto: ab

Goldener Höhe bis Zwönitz

„Die Reflektoren haben sich gelohnt“, sagt auch Lothar Löttsch von der unteren Jagdbehörde des Landkreises. Zwischen Erlbach und Ursprung hängt inzwischen ebenfalls die Beuthaer Erfindung an Leitpfosten. Voriges Jahr passierte dort ein Unfall, in den Jahren vorher sieben und acht. Auf der neuen Straße ab Goldener Höhe bis Zwönitz waren die blauen Folien auch sinnvoll sagt Löttsch. Im Landkreis sei der Anteil des überfahrenen Wildes noch relativ hoch und lag 2005 bei 30 Prozent des Abschussplanes. Voriges Jahr verloren 90 Rehe, 30 Füchse und 7 Schwarzkittel auf Straßen des Landkreises ihr Leben.

01.01.2006 von Schilderwerk Beutha GmbH

Bayern bestellen blaue Blender aus Beutha

Warnreflektoren halten Tiere von der Straße fern – Wildunfälle auf der Teststrecke Pfaffenhainer Länge auf ein Viertel gesunken

20 blau leuchtende Reflektoren hat das Schilderwerk Beutha im April 2005 an Leitpfosten entlang der Pfaffenhainer Länge genietet. Reh, Fuchs und Wildschwein sollten rot sehen und wieder umdrehen, statt die Straße zu überqueren. Die Rechnung ging auf. Die Zahl der Wildunfälle ist gesunken auch die Bayern haben „angebissen“.



Ingrid Köhler (links) und Kerstin Neef verpacken im Schilderwerk den neuen Verkaufsschlager: blaue Wildwarnreflektoren.

Beutha. Im bayrischen Kulmbach hatten die Schilderwerke ihre erste Versuchsreihe mit den neu entwickelten Warnreflektoren gestartet. Das war vor anderthalb Jahren. Seitdem passieren auf den Teststrecken 80 Prozent weniger Wildunfälle, berichtete der dortige Jagdpächter Konrad Löhnert. Das hat sich herumgesprochen. Die Straßenbauämter Bamberg und Nürnberg sowie das Autobahnamt München haben bei Schilderwerke-Geschäftsführer Karl-Heinz Kieß schon nach Reflektoren gefragt. Möglicherweise hat da die bayerische Staatsregierung „Wirtschaftsförderung Ost“ geleistet. Kurz vor Weihnachten erfuhr Kieß vom Brief des Innenministeriums in München, das die Beuthaer Warnreflektoren begrüßte und den Straßenämtern in Bayern empfiehlt.

Soweit sind die Sachsen noch nicht, auch wenn der Test auf der Pfaffenhainer Länge ähnlich erfolgreich ist. Ein

Dreivierteljahr nach dem Start des Modellversuchs für Sachsen bilanziert Jagdpächter Siegmund Wobst einen Rückgang der Wildunfälle auf ein Viertel. Auf dem kurzen Stück zwischen Pfaffenhain und Niederdorf zählte er jährlich zehn bis zwölf Wildunfälle. „Voriges Jahr waren es nur drei.“ Das Prinzip ist einfach: Die Warnreflektoren werden an der zu Feld oder Wald gewandten Seite des Leitpfostens angebracht, die blaue Folie vom Lichtkegel des Autos aber noch erfasst. Das Tier, das 100 –mal heller sieht als der Mensch, wird geblendet und wechselt die Straßenseite doch nicht – zumal die Farbe Blau auf Wild die Signalwirkung hat wie rot auf den Menschen, erläutert Kieß, der zurzeit 120 Arbeitskräfte beschäftigt.

„Die Reflektoren haben sich gelohnt“, sagt auch Lothar Löttsch von der unteren Jagdbehörde des Landkreises. Zwischen Erlbach und Ursprung hängt inzwischen ebenfalls die Beuthaer Erfindung an Leitpfosten. Voriges Jahr passierte dort ein Unfall, in den Jahren vorher sieben und acht. Auf der neuen Straße ab Goldener Höhe bis Zwönitz waren die blauen Folien auch sinnvoll sagt Löttsch. Im Landkreis sei der Anteil des überfahrenen Wildes noch relativ hoch und lag 2005 bei 30 Prozent des Abschussplanes. Voriges Jahr verloren 90 Rehe, 30 Füchse und 7 Schwarzkittel auf Straßen des Landkreises ihr Leben.

Quelle: Freie Presse

Foto: Andreas Tannert; Text: Mandy Fischer

SCHARNEBECK K28

01.02.2007 von Schilderwerk Beutha GmbH

Blaues Licht schreckt Rehe ab

Jägerschaft setzt neue Reflektoren ein, um Wildunfallzahlen zu senken – Test bei Scharnebeck

Scharnebeck. Der Kampf gegen die Wildunfälle im Landkreis Lüneburg geht in eine neue Dimension: Die Jägerschaft testet in Absprache mit Polizei und Kreisverwaltung neuartige Wildreflektoren – auf einer Strecke von einem Kilometer Länge zwischen Scharnebeck und Lentenau. Günter Larisch, Chef der Jägerschaft, sagt: „Die Reflektoren sollen äußerst wirksam sein.“



Revierinhaber Jürgen Blume (l.) und Jäger Manfred Heinecke brachten die neuen Wildwarnreflektoren an. Zusätzlich können diese mit wildabweisenden Duftstoffen versehen werden.

Auch die Kreisstraße 28 hinter Scharnebeck gehört zu den besonders unfallträchtigen Routen. Auf anderen Abschnitten kämpfen die Jäger und ihre Mitstreiter bereits seit längerem mit den bekannten großflächigen Plakaten „Lieber langsam als Wild“ gegen die hohe Zahl von Wildunfällen (LZ berichtete). Dabei ist das Ziel, die Köpfe der Autofahrer zu erreichen, zu vorsichtiger Fahrweise aufzurufen. „Angepasste Geschwindigkeit ist immer die Grundvoraussetzung“, betont Andreas Dobslaw, Verkehrssicherheitsexperte der Polizeiinspektion Lüneburg.

Doch es gibt auch Mittel, die gegen das Wild wirken, die Tiere von den Straßen fernhalten – Duftzäune und Reflektoren zum Beispiel. Darauf setzen die Jäger nun unterstützend an der K 28. Larisch und auch Kreisjägermeister Hans-Christoph Cohrs versprechen sich viel davon. „In anderen Landkreisen sind in den vergangenen anderthalb Jahren sehr positive Ergebnisse erzielt worden. Die Reflektoren entsprechen den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft“, weiß Larisch. Sie sind nicht mehr nur weiß, sondern weiß und blau, zudem halbrund statt dreieckig. Das Licht der Autoscheinwerfer werde besser reflektiert, das Auge des Rehwildes reagiere zudem besonders auf blaues Licht, sagt Larisch.

Die Reflektoren werden an die Leitpfähle montiert, können zudem mit wildabweisenden Duftstoffen befüllt werden. 60 Stück bringen die Jäger zunächst für den Test an, nach drei Monaten soll Bilanz gezogen werden. „Bei Erfolg wollen wir die neuen Reflektoren auch an anderen Strecken im Landkreis verwenden“, kündigt Larisch an. Eine Anschlussstrecke wurde übrigens gleich beim Auftakt der Aktion ins Auge gefasst: der Abschnitt von Lentenau bis hin zum Nutzfelder Kreisel.

Unterstützend seien auch Geschwindigkeitskontrollen an der K 28 geplant. Dort durchgehen Tempo 70 einzuführen, sei jedoch aussichtslos, sagen Dirk Bonow, Fachdienstleiter Straßenverkehr beim Landkreis, und Polizeihauptkommissar Dobsław. „Das würde bei den Autofahrern keine Akzeptanz finden“, ist ihre Erfahrung mit solchen Maßnahmen an vergleichbaren Strecken.

Quelle: Landeszeitung für die Lüneburger Heide

13.06.2007 von Schilderwerk Beutha GmbH

Reflektoren gegen Wildunfälle: Bei Blau-Weiß sehen die Rehe rot

Landkreis Bautzen rüstet seine Straßen auf

Bautzen. Urpötzlich taucht das Wild auf der Straße auf, der Zusammenstoß ist unvermeidbar... Das Passierte voriges Jahr in Ostsachsen 2906-mal und hatte rund fünf Millionen Euro Schaden zur Folge. Mit einem neuen Wildwarnsystem in Form reflektierender Folien sollen solche Zahlen bald Vergangenheit sein. Gestern wurde im Landkreis Bautzen der 1.000. Reflektor montiert.



Klein, aber wirkungsvoll: die blau-weißen Wildwarner am Leitpfosten. Zwölf Arbeiter fertigen in eigener Werkstatt die Reflektoren, für die das Schilderwerk Beutha die Folie liefert.

„Der ist im Gegensatz zu anderen Wildwarnsystemen wirklich wirkungsvoll“, versichert Professor Dieter Rost. Als Mitglied des Präsidiums des Landesjagdverbandes Sachsen hatte der Lausitzer großes Interesse an der Lösung des Problems. Draufgekommen ist er durch ein Treffen mit seinem ehemaligen Nachbarn, der seit vielen Jahren Jäger in Bayern ist und ein Tüftler dazu. Der fand heraus, dass Wild auf blaues Licht geradezu schockhaft reagiert. „Es wechselt sofort wieder in den Wald“, schildert Rost. Bei Auftreffen der Scheinwerfer auf den halbrunden Reflektor an der Leitplanken-Rückseite scheucht ein 15 Meter breiter Lichtgürtel das Wild in den Wald zurück. Tests aus Bayern ergaben 73 Prozent weniger Wildunfälle.

So wurde in Bautzen das Projekt „Erhöhung der Sicherheit im Straßenverkehr durch Senkung der Wildunfälle“ ins Leben gerufen, wofür Landrat Michael Harig die Schirmherrschaft übernahm. Im nächsten halben Jahr stehen rund 55.000 Euro für 10.000 Reflektoren zur Verfügung. Etwa die dreifache Anzahl soll im Landkreis flächendeckend vor Wildunfällen bei Dunkelheit schützen.

„Das blaue Licht lässt im Gegensatz zu akustischen Signalen keinerlei Gewöhnungseffekt aufkommen“, verspricht sich Rost durchschlagenden Erfolg. (Rie)

Quelle: Dresdner Morgenpost

Foto: Wolfgang Schmelzer

16.07.2007 von Schilderwerk Beutha GmbH

Blinkende Reflektoren sollen Wild schrecken

Wildwechsel contra Autoverkehr: Friedewalder Jäger hängen blau-weiße Zylinder an Laveloher Straße auf

Petershagen–Friedewalde. In den vergangenen zehn Jahren sind auf dem 200 Meter langen Abschnitt der Laveloher Straße (L 764) in Höhe des Waldstücks Finkenbusch 156 Stück Rehwild mit Fahrzeugen kollidiert und zu Tode gekommen. Die Friedewalder Jäger nun zehn Wildwarnreflektoren angebracht.

„Bei dieser Aktion geht es in erster Linie um die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer“, berichtete Hegeringsleiter und Naturschutzobmann Willi Traue kürzlich bei der Ortsbegehung mit Kreisjagdberater Wolfgang Degener, Forstamtsleiter Bernd Wülfing, Jäger aus Friedewalde und Umgebung sowie der technischen Beraterin im Schilderwerk Beutha, Iris Fell.

Sie wies darauf hin, dass 2005 drei Teststrecken in Niedersachsen mit Halbkreisreflektoren zur Vermeidung von Wildunfällen ausgestattet worden seien. Bei der Auswertung der Ergebnisse habe man festgestellt, dass die Zahl der Unfälle um 80 bis 90 Prozent zurückgegangen sei.



Hegeringsleiter und Naturschutzobmann Willi Traue (rechts) und die weiteren Teilnehmer der Ortsbesichtigung an der Laveloher Straße
Die Halbkreisreflektoren sind bei der Versuchsreihe an den Leitpfosten neben der Fahrbahn angebracht worden. Sie bestehen aus einem Aluminiumprofil, das auf der oberen Seite mit weißer und auf der unteren Hälfte mit blauer Reflexfolie ausgestattet ist.

Herkömmliche Reflektoren verfügten über ein weißes Element. Es habe sich gezeigt, dass das Wild die Farbe Blau besonders intensiv wahrnehme, wusste Iris Fell. Das halbrunde Profil reflektiere das Licht in jedem denkbaren Abstrahlwinkel in Richtung Straßenrand. Auch das Auge des Autofahrers werde durch das ungewohnte blaue Aufleuchten des Reflektors mehr zur Straßenseite gelenkt. So sei es möglich, dort befindliche Tiere eher zu sehen.

Auf der Teststrecke an der Laveloher Straße in Friedewalde sind auf Initiative von Willi Traue keine Halbkreis-, sondern Vollprofilreflektoren angebracht worden. Er hatte sich mit den Fachleuten des Schilderwerkes in Verbindung gesetzt und sich für diese Neuentwicklung eingesetzt.

Prototypen in Handarbeit gefertigt

Schließlich wurden für Friedewalde zehn Prototypen in Handarbeit hergestellt. Dabei handelt es sich um 15 Zentimeter hohe Vollprofil-reflektoren mit einem Durchmesser von fünf Zentimetern. Im oberen Bereich sind die mit vier Löchern ausgestattet worden. Dadurch kann ein Duftstoff eingegeben werden, der von dem Wild wahrgenommen wird und eine abschreckende Wirkung hat.

Die Jäger machten sich an die Arbeit und befestigten die Reflektoren mit einem Kunststoff-faden an 1,50 Meter hohen Holzvorrichtungen in einem Abstand von 20 bis 25 Metern auf dem Privatgelände zwei Meter vom Fahrbahnrand entfernt in Höhe des Waldstücks Finkenbusch. „Unser Ziel ist es, die Straße sicherer zu machen“, bekräftigte Traue. Das Wild kreuze die Fahrbahn wechselweise zwischen dem Wald und dem Äsungsbereich auf dem freien Feld. „Das beginnt bei Einbruch der Dunkelheit und endet erst am nächsten Morgen, wenn es hell wird“, betonte der Hegeringsleiter.

Erst kürzlich sei eine Ricke mit einem Pkw kollidiert und tödlich verletzt worden. Das Kitz sei weggelaufen und habe keine Überlebenschance. „Abzuwarten bleibt, was wir mit unseren Reflektor-Prototypen erreichen. Es wäre eine Unverschämtheit, wenn sie gestohlen würden. Auf jeden Fall werden wir regelmäßig Kontrollgänge durchführen“, so Willi Traue.

Bilanz nach einem Jahr

Vorgesehen sei, nach einem Jahr Bilanz zu ziehen. Dann werde man wissen, ob sich die Reflektoren als neues Mittel zur Vermeidung von Wildunfällen bewährt hätten. Auf dem Teilstück der Laveloher Straße in Höhe Finkenbusch ist eine Höchstgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer erlaubt. „Autofahrer, die hier mit 160 bis 180 km/h durchrauschen, sind keine Seltenheit“, sagte Traue.

Sein Ziel und das seiner Mitstreiter ist es, die gesamte Strecke von 1,5 Kilometern bis zur L 770 auf beiden Fahrbahnseiten mit den blau-weißen Reflektoren auszustatten. Kreisjagdberater Wolfgang Degener hob hervor, dass er von dem Erfolg auf der Friedewalder Teststrecke überzeugt sei.

Zudem zeigte er Interesse daran, die Wildwarnreflektoren auch an besonders gefährdeten Straßen in anderen Regionen des Kreisgebietes anzubringen.

Quelle: Mindener Tageblatt

Fotos und Text: Ulrich Westermann

21.07.2007 von Schilderwerk Beutha GmbH

Schutz vor Wildunfällen

Ein-Euro-Jobber staten die Straßen im Landkreis mit 10.000 blau-weißen Reflektoren aus. Sie sollen einen Großteil der Kollisionen verhindern.

Jährlich gut 600 Wildunfälle registriert die Polizei im Landkreis Bautzen. Immer wieder werden Fahrer dabei schwer verletzt. Für die Jäger bedeuten die Kollisionen einen wirtschaftlichen Schaden, denn die angefahrenen Tiere sind Abfall. Ihr Fleisch darf nicht weiterverwertet werden. Blau-weiße Reflektoren sollen die Zahl der Unfälle jetzt drastisch senken. Seit Mitte Mai würden die Straßen im Landkreis flächendeckend damit ausgestattet, erläutert Dieter Rost, Geschäftsführer der Weiterbildungsakademie für Führungskräfte der Wirtschaft in Crostau. Sein Unternehmen hat das Projekt organisiert.



Zum Bremsen ist es hier zu spät. Jedes Jahr kommt es durch Wildtiere im Landkreis zu schweren Unfällen.

Jetzt werden flächendeckend blau-weiße Reflektoren an den Leitpfosten entlang der Straßen installiert, um die Tiere abzuschrecken.

Die Reflektoren werden an den Leitpfosten angebracht. Das zurückgestrahlte Scheinwerferlicht bildet einen Lichtzaun. „Das Wild nimmt Blau besser wahr“, sagt Rost. Es sei für die Tiere eine regelrechte Schreckfarbe. Versuche in Bayern und Sachsen hätten gezeigt: Die Zahl der Unfälle verringere sich um bis zu 80 Prozent.

Behörden waren derweil vor Euphorie. „Es gibt kein Allheilmittel gegen Wildunfälle“, betont Jürgen Eichhorst vom Forstbezirk Bautzen.

An bestimmten Stellen wechsle Wild schon seit Jahrzehnten, und das werde auch so bleiben. „Die Reflektoren sind eine Möglichkeit, um Unfälle zu verhindern“, sagt Polizeirat Mario Steiner von der Polizeidirektion Oberlausitz-Niederschlesien. Wie sie wirken, werde sich aber erst in einigen Jahren zeigen. Skeptisch ist Roland Schulze, Leiter des Bautzener Straßenbauamtes. Reflektor-Versuche vor vier Jahren im Bischofswerdaer Raum hätten nichts gebracht.

Landratsamt gibt Geld

Ein-Euro-Jobber übernehmen die Montage der insgesamt 10.000 Reflektoren.

Um die Kosten zu begrenzen, setzten sie die Reflektoren aus vorgefertigten Einzelteilen zusammen. Laut Rost finanzieren Landratsamt und das Bautzener Amt für Arbeit und Soziales einen Großteil des Vorhabens. Geld sollen zudem Bautzener Jagdgenossen-schaften beisteuern. Erste Überweisungen seien bereits eingegangen, freut sich der Akademiechef. „Wir sehen das Projekt positiv“, sagt auch Hans Dericks, Vorsitzender des Kreisjagdverbandes. Die Jäger würden die Reflektoren-Montage aber nur für Straßenabschnitte unterstützen, auf denen die Unfallgefahr groß sei.

Autofahrer können aber auch selbst etwas gegen Wildunfälle tun. „Einfach die Warnschilder ernst nehmen“, rät Forstmann Eichhorst. Daran hapere es nämlich oft, beobachtet auch Polizist Mario Steiner. „Die Schilder gehören zu den am wenigsten beachteten Verkehrszeichen“, ist sein Eindruck. Er appelliert deshalb an die Autofahrer: Runter vom Gas, wenn vor Wildwechsel gewarnt wird.

Teuer.

Am effektivsten verhindern Zäune Wildunfälle, sagt die Polizei. Sie sind allerdings vergleichsweise teuer und werden deshalb vor allem an Autobahnen aufgestellt. Dort gibt es zudem „Grünbrücken“, über die sicher Tiere auf die andere Straßenseite kommen.

Preiswert.

Dagegen sind die blau-weißen Reflektoren, die zur Zeit im Landkreis an den Leitpfosten installiert werden, sehr preiswert. Fünf Euro kosten sie pro Stück. Durch ihre abschreckende Wirkung soll die Zahl der Wildunfälle um bis zu 80 Prozent zurückgehen.

Billig.

Glitzernde CD-Roms an Ästen und Büschen sollen dem Wild bei Nacht Gefahr signalisieren. Die Verkehrs-behörden im rheinland-pfälzischen Speyer haben mit diesem Pfennigartikel getestet, ob sich die Zahl der Wildunfälle auch ohne hohe Kosten senken lässt.

Quelle: Bautzener Zeitung

Fotos: dpa, SZ/Uwe Soeder; Text: Heiko Engel

16.05.2012 von Schilderwerk Beutha GmbH

Aus mit Blau?

Jägern in Niedersachsen droht eine Demontage ihrer bewährten Wildwarnreflektoren.



Die angebrachten Wildwarn-reflektoren müssen wahrscheinlich wieder demontiert werden.

Die Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) hält die Einrichtungen plötzlich für sinnlos. Derzeit betroffen sind die Jägerschaften Stade (Kreis Stade), Bremervörde und Zeven (Kreis Rotenburg), die Gemeinde Großwürden und die Jagdgemeinschaft Heimbruch/Pippensen.

Die dort heimischen Jäger müssen vermutlich alle "Retroreflektoren oder **W**retroreflektierende Folien auf Wildwarnreflektoren" wieder entfernen, teilt die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr in Stade mit. Dazu gehören die besonders effektiven und seit Jahren genehmigten blauen Halbkreisreflektoren. "Diese Reflektoren funktionieren aus technischer Sicht nicht, da sie das Licht in Richtung Lichtquelle (also des Fahrzeuges) zurückstrahlen", sagt die BAST. "Der Anteil des in Richtung des Wildes reflektierten Lichts ist dabei minimal. Das Verhalten des Wildes wird dadurch nicht beeinflusst, lediglich der Autofahrer selbst würde durch den Wildwarnreflektor gestört und irritiert werden, was nicht Sinn und Zweck eines Wildwarnreflektors sein darf." Untermauert wurde die Stellungnahme laut der Landesbehörde in Stade durch "Beobachtungen eigener Mitarbeiter" der Straßenmeistereien. Ein Gutachten des lichttechnischen Instituts der Universität Karlsruhe widerlegt jedoch eindeutig diese Annahme: "eine störende Wirkung durch diese Retroreflektoren kann unter normalen Verkehrsverhältnissen ausgeschlossen werden", heißt es in dem Untersuchungsergebnis. Jetzt äußerte sich Konrad Löhnert, Entwickler der Reflektoren, zu den Vorwürfen gegenüber der Redaktion. Er sieht in dem Vorhaben eine reine Hetzkampagne – ausgehend von einem Wettbewerber – gegen sich und seine praxisbewährte Erfindung. Auch die niedersächsischen Jäger verstehen die plötzliche Entscheidung nicht, zumal die Wildunfälle nach Anbringung der Reflektoren nachweislich gesunken sind. Damit sei die Kompetenz der BAST, besonders in Bezug auf das Verhalten von Wild, in Frage zu stellen, so Löhnert.

Quelle: jagderleben.de | <http://www.jagderleben.de>
Foto und Text: Betina Diercks

Presseartikel zum Wildwarnreflektor

12.06.2012 von Schilderwerk Beutha GmbH

Blau bleibt

Die blauen Halbkreisreflektoren dürfen bleiben, Niedersachsens Jäger sind erleichtert.



Klare Ansage: Die blauen Reflektoren sollen landesweit eingesetzt werden.

[vergrößern](#)

Die Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr im Geschäftsbereich Stade wollte in einigen Bereichen die blauen Wildwarnreflektoren demontiert haben. Jetzt hat Niedersachsens Verkehrsminister Jörg Bode (FDP) sich umentschieden. "Die alten Verträge gelten wieder, Minister Bode hat die Anordnung zurückgenommen. Alles bleibt beim alten", sagt Arno Schröder, Jägerschaftsvorsitzender in Bremervörde. Bode selbst lässt mitteilen: "Die seitens der Straßenbauverwaltung aufgekommene Bedenken habe ich prüfen lassen. Die Wildwarnreflektoren leisten einen guten Beitrag, Unfälle zu vermeiden und dienen damit unserem Ziel, die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Einem landesweiten Einsatz zur Wildunfallprävention steht jetzt nichts mehr im Wege. In diesem Zusammenhang möchte ich auch der Landesjägerschaft ganz ausdrücklich für ihr Engagement danken."

Die Frage, weshalb einer von 13 regionalen Geschäftsbereichen für sein Einzugsgebiet eine Einzelentscheidung treffen kann, blieb bislang unbeantwortet. Aus sicheren Quellen bekannt wurde, dass scheinbar ein einzelner Mitarbeiter sich dazu berufen fühlte, eine Demontage anzuordnen. Das Verkehrsministerium teilt mit: "Die Überprüfung der Gutachtenlage hat ergeben, dass das Anbringen von Wildwarnreflektoren mit den Vorschriften der Straßenverkehrsordnung vereinbar ist. Somit können die Reflektoren auf Basis eines entsprechenden Nutzungsvertrages angebracht werden." Allein im Raum Stade hätte der Abbau der blauen Reflektoren 20.000 bis 30.000 Euro "Schaden" für die Jäger bedeutet.

Quelle: jagderleben.de |  <http://www.jagderleben.de>

Foto: Konrad Löhnert; Text: Betina Diercks